

Hieronymus in seinem Handkalender von 1716 findet (abgedruckt W. A. V. IV). Von 1716 bis 1788 wurde in der Kastenkapelle Gottesdienst gehalten. Nach der Aufhebung des Stiftes kam das Langhaus in Privatbesitz und wurde des Daches und der Gewölbe beraubt. In diesem ruinenhaften Zustand befindet es sich auch noch heute. Besser erhalten ist der noch im Besitze der Pfarre befindliche Chor. Die Klostergebäude wurden größtenteils 1693 abgebrochen, während der frühere Antrag des Herrschaftsbesitzers von Strein auf Abbruch des Klosters 1592 abgewiesen worden war.

Die Umfassungsmauer des Klostergebäudes steht zum Teil noch und bildet gleichzeitig die Ostmauer der Stadt; an ihrer Südostecke ist der Giebelansatz eines Satteldaches eines der Klostergebäude noch sichtbar.

Zweischiffige frühgotische Anlage mit einem verhältnismäßig hohen Chor und großer Längenausdehnung (Fig. 37), wie sie bei den Bettelordenskirchen vom Anfang des XIV. Jhs. in dieser Gegend üblich ist, vgl. Minoritenkirche in Stein. Tiefe Westempore (Nonnenchor). Blendarkaden im Chor, vgl. Imbach, Pfarrkirche, Josefskapelle.

Fig. 37.

Langhaus.

Das Langhaus ist ein roh verputzter Bruch- und Backsteinbau. N. Fünf mächtige Strebe Pfeiler, die beiden östlichen unten verstärkt, bis zur äußeren Umfriedungsmauer reichend und durch steingefäßte Rundbogentore durchbrochen, so daß an der Nordseite der Kirche ein Gang führt. Die anderen Strebe Pfeiler sind durch je zwei Pultschrägen gegliedert; alle haben Spitzgiebel, hinter denen das Dach pultförmig bis zur Kirchenwand geführt ist. In der Mitte dieser Seite steingefäßtes, mit gedrücktem Rundbogen abschließendes Tor; um den zerstörten Keilstein Aufschrift: 17 H. P. Z. T. 16 (Hieronymus Propst zu Tiernstain). In zwei Stockwerken steingefäßte rechteckige Fenster, die von 1716 herrühren. Die Südmauer ist stärker zerstört, auch die Strebe Pfeiler sind hier nur zum Teil erhalten. Vier vermauerte sehr hohe Spitzbogenfenster noch erkennbar; Rundbogentor wie im N. — W. An den Ecken übereck gestellte Strebe Pfeiler, in der Mitte ein Verstärkungspfeiler; rechts und links von diesem je ein hohes vermauertes Spitzbogenfenster. O. den Chor überragend. Dach fehlt. Inneres ganz adaptiert mit einer Quermauer als Stütze der Zwischendecken.

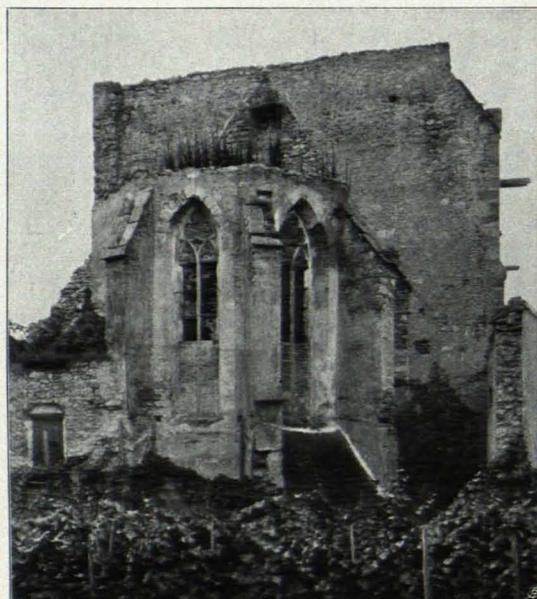


Fig. 41 Dürnstein, Klarissinnenkirche, Chor (S. 108)

Fig. 38 u. 39.

Von alten Detailformen finden sich gegen das Westende der Nord- und Süd wand zu Ansätze von mächtigen Wandkonsolen und von starken Bogen, die zweifellos ursprünglich die tiefe Westempore trugen (s. Querschnitt Fig. 38 und eine Wandkonsole Fig. 39); dafür sprechen auch die Freskenreste, die sich jetzt über der ersten Zwischendecke finden und damals den Nonnenchor schmückten.

Fig. 40.

An der Nord- und Süd wand ist je eine Kreuzigung Christi dargestellt mit Johannes und Maria, an der Süd wand auch Magdalena. Beide Fresken sind gut erhalten und charakteristische österreichische Arbeiten aus dem Anfang des XV. Jhs. (s. Übers. S. 31 und Fig. 40).

Am Ostende des Langhauses links und rechts je drei kleine kanellierte Pfeiler mit Spuren von Bemalung, oben mit einem Rippenansatz. Die ursprüngliche Bestimmung war offenbar die von Baldachinaltären, wie deren mehrere in St. Stephan in Wien sind.

Chor.

Der Chor ist durch eine Querwand vom Langhaus geschieden, die zwischen den vorgelagerten Scheidebogen eingespannt ist. Bruchsteinbau mit vier noch erkennbaren Strebe Pfeilern mit Pultdachung; sie sind nach oben leicht verjüngt, die Pultschrägen zum Teil zerstört. In drei Chorschrägen spitzbogige, zweiteilige, zum Teil vermauerte Fenster mit einfachem zum Teil vermauertem Dreipaßmaßwerk. Im S. ein kleiner Anbau (Rest eines Verbindungsganges mit dem Kloster, innen Sakristei) mit rechteckiger Türe im O. Im S. schließen sich daran Mauern mit zwei spitzbogigen Fenstern und einer Reihe von Strebe Pfeilern, die die Kreuzgangmauer stützten (Gebäude im Privatbesitz). Dach fehlt, an der überragenden Ost wand des Langhauses sieht man die Spuren vom Giebel des Chorsatteldaches (Fig. 41).

Fig. 41.

Das Innere besteht aus einem queroblungen Kreuzrippengewölbejoch mit einer von Blättern umgebenen skulptierten Gesichtsmaske im Schlußstein; die Rippen sitzen vereint hoch oben auf breiten, unten